



Redaktion und Verlag:
Feldkircher Strasse 5, FL-9494 Schaan
Telefon +423 237 51 51
Fax Redaktion +423 237 51 55
Mail Redaktion: redaktion@volksblatt.li
Fax Inserate +423 237 51 66
Mail Inserate: inserate@volksblatt.li
Internet: http://www.volksblatt.li

VOLKSBLATT

Amtliches Publikationsorgan • 124. Jahrgang, Nr. 124

VERBUND/SÜDOSTSCHWEIZ

MITTWOCH

FCV hat die Lizenz

FUSSBALL: Die Verantwortlichen des FC Vaduz können durchatmen, die NLB-Lizenz für die kommende Saison wurde zugesprochen. Allerdings ist dies mit der Auflage verknüpft, dass die Verschuldung den Betrag von 150 000 Franken nicht übersteigen darf. Lugano, Lausanne und Sion hingegen erhalten keine Lizenz für die am 6. Juli beginnende Nationalliga-Saison. Aarau, Delémont und Luzern erben die drei frei gewordenen Plätze. Seite 13

Historischer Sieg



FUSSBALL: Gleich bei ihrem ersten Auftritt in Busan schrieben die Südkoreaner Sport-Geschichte: Hwang (26.) und Yoo (53.) bescherten dem Gastgeber mit ihren herrlichen Treffern gegen ein erstaunlich harmloses Polen den ersten WM-Sieg überhaupt. Seiten 14 und 15

Openair Frauenfeld



JUGEND: Mit den Heavy-metal-Rockern «Rammstein» und den softeren «Simple Minds» sowie den Schweizer Hardrockern «Gotthard» präsentiert «Minis-try of Rock» für den 5. bis 7. Juli seine Topacts. Dieses Openair löst das frühere Frauenfelder «Out in the Green» ab. Seite 20

REKLAME

HOROSKOP

IHRTAGES HOROSKOP

Die bekannte Astrologin Hannah Winter erstellt für Sie Ihr Tageshoroskop.

Tel. 0901 57 59 96

Nur über Netzätze von Orange, Sunrise und Swisscom möglich.

Keine Diskussion!

Erzbischof Haas vehement gegen Fristenlösung – Parteien befürworten Diskussion

Während Erzbischof Wolfgang Haas sich in einem Schreiben an die Medien vehement gegen den Schwangerschaftsabbruch ausspricht, würden die drei Parteien Liechtensteins eine Diskussion über das Thema begrüssen. Konkrete Lösungen stehen aber noch keine im Raum.

Doris Meier

«Aus kirchlicher Sicht gibt es da nichts zu diskutieren», schreibt Erzbischof Wolfgang Haas. Er stellt klar, dass in der angesprochenen Angelegenheit kirchlicherseits keinerlei Spielraum für neuerliche Auseinandersetzungen und Verhandlungen bestehen würden. In seinem Statement spricht er sich weiter dafür aus, dass die rechtliche Absicherung des Schutzes des ungeborenen Lebens, im Sinne einer Signalwirkung für eine wertgefährdete Gesellschaft, verstärkt und nicht gelockert werden soll. Ausserdem weist der Erzbischof darauf hin, dass jede wissentlich und willentlich durchgeführte Tötung der Leibesfrucht nach der Empfängnis Abtreibung ist und die kanonische Strafe der Exkommunikation nach sich ziehe. Eine Frau, die durch ihrer Schwangerschaft in Not geraten sei, könne er jedoch seelsorgerisch begleiten und betreuen. Für Erzbischof Wolfgang Haas ist ein Gesetz, das Abtreibung und Euthanasie billigt, kein wahres, sittlich verpflichtendes staatliches Gesetz mehr.

Diskussion gefragt

Verschiedene Politiker des Landes können die Meinung des Erzbischofes nicht ganz teilen. Der Geschäftsführer der FDP, Marcus Vogt, betonte auf Anfrage des Volksblattes, dass man sich dem Thema Schwangerschaftsabbruch stellen müsse.



Für Erzbischof Wolfgang Haas gibt es in Sachen Fristenlösung nichts zu diskutieren. «Abtreibung und Euthanasie also sind Verbrechen, die für rechtmässig zu erklären sich kein menschliches Gesetz anmassen kann.»

Die FDP will das Thema deshalb noch in diesem Jahr aufgreifen und breit diskutieren. Ausserdem sollen Fachpersonen in die Diskussion miteinbezogen werden, denn die Thematik sei sehr komplex. Ziel müsse es jedoch sein, die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche auf jeden Fall möglichst gering zu halten. Marcus Vogt ist der Meinung, dass Liechtenstein hier keinen eigenen Weg gehen, sondern sich an der Schweiz orientieren sollte.

Eigenverantwortung

Auch Peter Kranz, Parteipräsident der VU, ist der Meinung, dass es eine Neuregelung des Schwangerschaftsabbruches geben müsse. «Neben dem katholischen Staat ist Liechtenstein auch ein demokratischer Staat und da müssen wir über solche Themen diskutieren und auch Lösungen finden. Das sind wir unseren Mitbürgern schuldig», so Peter Kranz. Schwangerschaftsabbruch strafgesetzlich zu ahnden sei nicht unbedingt das geeignetste Mittel. Er plädiert auf die Eigenverantwortung der Frau. Allerdings ist es ihm wichtig, dass man Frauen in dieser Entscheidung nicht alleine lässt und Beratungsstellen einrichtet. Auf eine konkrete Lösung, analog zur Schweiz, wollte sich Peter Kranz aber noch nicht fixieren.

An der Realität vorbei

«Die Realität und die strafgesetzliche Situation sind nicht in Einklang», betonte Paul Vogt von der Freien Liste. Schon seit Jahrzehnten würden Abtreibungen nicht mehr strafgesetzlich geahndet. Jetzt könne man entweder wieder ein schärferes Auge darauf haben oder man müsse das Gesetz ändern. Paul Vogt plädiert ganz klar auf Letzteres. Er würde die Fristenlösung auch für Liechtenstein begrüssen, da sie ja sowieso schon den internationalen Standards entspreche.

Eine Stellungnahme von Erzbischof Wolfgang Haas lesen Sie auf der Seite 4.

KOMMENTAR

Die Kündigung des Stabsstellenleiters Verkehrs-koordination war gestern für das «Vaterland» Anlass, wieder einmal die Regierung ins Visier zu nehmen. Doch einmal mehr verpuffte ein Angriff ins Leere.

Argumentlos

Es gibt Leute, die kündigen und gehen. Und es gibt Leute, die kündigen und dann mit ihrer Kündigung in die Medien gehen. In letzterem Fall stellt sich die Frage, was der Gang an die Öffentlichkeit bezwecken soll. Dies umso mehr, als zuletzt auch die VU mit diversen parlamentarischen Vorstössen zum Ausdruck gebracht hat, dass just von dieser Seite in den letzten Jahren wesentliche Fragen unbeantwortet geblieben sind. Die Schlussfolgerung im gestrigen «Vaterland»-Kommentar, wonach diese eine Kündigung gleich Chaos im Verkehrsministerium bedeutet, lohnt sich deshalb nicht weiter zu kommentieren.

Wer es für nötig befindet, auf diesem Niveau Oppositionspolitik betreiben zu müssen, dem fehlen fürwahr Argumente und Themen. Arme Opposition, glückliche Regierung. Martin Frommelt

72 Mrd. Franken gefordert

KÜSNACHT/ZH: Gegen die zusammengebrochene SAir-Group sind per 5. Oktober 2001 Forderungen in der Höhe von 38,1 Mrd. Fr. eingereicht worden. Davon sind 37,9 Mrd. Fr. Forderungen der dritten Klasse.

Rund 26 Mrd. Fr. werden bestritten, 12 Mrd. Fr. anerkannt, wie aus einer gestern im Internet veröffentlichten Zusammenstellung von Swissair-Sachwalter Karl Wüthrich hervorgeht. Gedeckt sind rund 1,6 Mrd. Franken.



Die Höhe der Forderungen gegenüber der SAirLines belaufen sich auf 19,1 Mrd. Franken. Bestritten werden 17,8 Mrd. Franken. Die Nachlassdividende liegt zwischen 3 und 48 Prozent.

Gegenüber der Flightlease AG werden Forderungen in der Höhe von 15,1 Mrd. Fr. gemacht. Bestritten werden 12,6 Mrd. Franken. Die voraussichtliche Nachlassdividende beträgt zwischen 1 und 7 Prozent. Seite 9

Kinderschänder von Schaan erhängte sich

In Vorarlberg auf frischer Tat ertappt – Freitag in Gefängniszelle

Beinahe ein Jahr lang hatte er in der gesamten Region für Angst gesorgt. Erst vor wenigen Tagen hatte der Perverse in Schaan zugeschlagen. Jetzt ist jener Mann, der mehrmals Mädchen in Keller gelockt, sie ausgezogen und dann fotografiert hatte tot. Der 32-Jährige aus dem Kanton Graubünden erhängte sich nach seiner Festnahme.

Wolfgang Zechner

Der Kinderschänder war am Sonntag in Bregenz in Untersuchungshaft genommen worden. Zuvor hatte er sich auf einem

Spielfeld in Feldkirch einem 6-jährigen Mädchen unsittlich genähert und sich schliesslich entblösst. Laut Polizei hat er dem Kind sein Glied, an dem ein Reizstromgerät angeschlossen war, präsentiert. Augenzeugen bewiesen Zivilcourage, griffen ein und verfolgten den flüchtenden Täter. Schliesslich schnappten sie den 32-Jährigen und übergaben ihn den herbeigerufenen Polizisten.

In einer ersten Einvernahme legte der Schweizer ein umfassendes Geständnis ab. Zudem konnte eine Tasche sichergestellt werden, die der 32-Jähri-

ge bei seiner Flucht verloren hatte. Darin fanden die verblüfften Beamten Sexartikel, eine Fotokamera und Bilder mit nackten Kindern. Ein verzwicktes kriminalistisches Rätsel war somit gelöst: War der Exekutive doch jener «Fotograf» ins Netz gegangen, der beinahe ein Jahr lang in Vorarlberg, in Liechtenstein und in der Schweiz sein Unwesen getrieben hatte.

Gestern dann der nächste Schock: Als die Bregenser Justizwachebeamten die Gefängniszelle öffneten, fanden sie den leblosen Körper des Sex-täters – er hatte sich mit Hilfe seines Pullovers erhängt.

Als mögliches Motiv für seinen Selbstmord nimmt die Polizei eine auf gestern anberaumte Konfrontation mit Beweismitteln an, die bei einer Durchsuchung seiner Wohnung in Graubünden gefunden wurden.

Nach den Ermittlungen der Polizei ist der Mann bei seinen Übergriffen auf Kinder stets nach dem gleichen Muster vorgegangen: Er brachte Kinder in einen Keller, zog sie aus, nahm zum Teil sexuelle Handlungen mit ihnen vor und fotografierte sie am Schluss. Um Fingerabdrücke zu vermeiden, so die Kriminalisten gestern, habe der Mann Handschuhe getragen.